

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

20.5.1820 (Nr. 140)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 140.

Samstag, den 20. Mai

1820.

Freie Stadt Frankfurt. — Württemberg. (Ständeversammlung.) — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer.) — Ionische Inseln. — Italien. — Oestreich. — Preussen.

Freie Stadt Frankfurt.

Von Seite des Magistrats der freien Stadt Frankfurt ist der Bürgerschaft ein neues, im gesetzgebenden Körper durchgegangenes Gesetz, in Betreff der in den nächsten Jahren zu entrichtenden Abgaben, folgenden wesentlichen Inhalts bekannt gemacht worden: Da die Zeit mehrerer verordneter Abgaben mit Ablauf des J. 1819 zu Ende gegangen, die Fortdauer und weitere Bestätigung derselben aber, von deren Unentbehrlichkeit zur Bestreitung der laufenden ordentlichen Staatsausgaben sowohl, als zur Verzinsung und allmählichen Tilgung der auf dem städtischen Gemeinwesen ruhenden, von getragenen bekannten Kriegslasten herrührenden außerordentlichen Schuldenlast, geboten wird, so werden von jenen vorherührten Abgaben, deren Mäßigkeit und Nützlichkeit die Erfahrung bisher bewährt hat, ausschließlich der Einkommenssteuer, bestätigt: I. auf drei Jahre, nämlich 1820 — 1822 einschließend, die nachfolgenden, der ordentlichen laufenden Staatseinnahme angehörigen und aberwiesenen Abgaben, nämlich 1) die Taxe von 3 fl. jährlich von jeder Branntweinbrennerei; 2) die Abgabe von 4 kr. für jedes Gilbert Brennholz, zum Behuf der Deckung der Stadtbeleuchtungskosten; 3) der bisherige Accisitarif für Brod, und Hülsenfrüchte, Heu, Stroh, Wein, Branntwein, Obstweine, Bier, Fleisch, Rauch, und Schnupftabak; 4) 1 Prozent von dem Werthe veräußerter Immobilien; 5) das Laternengeld; 6) die Kartenstempelabgabe, à 10 kr. für jedes Spiel. II. Ebenfalls auf die nächsten drei Jahre werden von dem Schuldenwesen angehörigen und zugetheilten Abgaben, unter Belassung des Ertrags der Lotterie, der Abfindungsgelder von exportirt werdendem Vermögen und des Bürgerantrittsgeldes, nach den bis jetzt in Uebung stehenden Grundsätzen an das Schuldenwesen, bestätigt: A. von den bereits im Jahre 1804 eingeführten Extra-Kriegsauslagen, 1) die Abgabe von 20 oder resp. 10 kr. von jedem Gilbert oder Wagen Brennholz; 2) die Abgabe von 4 kr. von jeder Bütte Kohlen; 3) die Pferdetaxe von 7 fl. 30 kr. halbjährig für jedes Pferd; 4) die Stempelabgabe, bestehend a) in einer Nebenstempeltaxe

von resp. 1 und 2 fl. bei jedem Wechselproteste, b) in einer Stempeltaxe von 15 fl. von jedem Kontrakt über Trennen einer Handlungssozietät, c) in einer Nebenstempeltaxe von 1 bis 15 fl. bei allen schriftlichen Aufsätzen, welche einen Stempelbogen zu 1 fl. haben müssen; 5) die Taxe von 3 fl. jährlich für jeden Hund. B. Der im J. 1804 bereits eingeführte Salzaccis von 1 kr. vom Pfund oder 2 fl. 40 kr. von jedem Malter, à 150 Pf. gerechnet. C. Die unterm 15. Jul. 1817 eingeführte Wechselstempelabgabe in Gemäßheit der Wechselstempelordnung.

Württemberg.

Die Stuttg. Zeit. vom 19. d. enthalten folgendes aus Reutlingen. Se. königl. Maj. verfügten sich am 10. d. früh von Grafeneck über die Honauer Steige (an deren Bau gegenwärtig wegen des bedeutenden Güterfuhrwesens nach Friedrichshafen streng gearbeitet wird) nach Reutlingen, und stiegen in dem Kanzleigebäude ab. Sie nahmen von dessen innerer Einrichtung Augenschein, unterhielten sich lange mit den Vorständen der königl. Kollegien, den Oberbeamten, der Geistlichkeit und dem Stadtrathe, und reisten hierauf gegen 12 Uhr nach Stuttgart zurück &c.

Fortsetzung des Berichts über die einundfünfzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 16. Mai. Allmählig lenkte sich nun die Debatte auf die angetragenen Ergänzungssteuern selbst, welche der Abg. Volley selbst dann, wenn der Bedarf nicht so klar vorläge, als eine Sache der Pflicht und der Ehre gegenüber von den bisherigen Steuerkontribuenten erklärte. In gleicher Richtung sprach sich Kehler aus; auch ohne Defizit, ohne Antrag der Regierung, würde er zur Herstellung der Gleichheit der Steuerpflichtigen auf diese Steuern antragen haben. Freih. v. Wernke beleuchtete die Besoldungssteuer von dem Gesichtspunkte des Rechts, und glaubte, daß sie nur bei solchen Staatsdienern sich rechtfertigen lasse, deren Besoldungen durch das neuere Besoldungsbedikt erhöht worden seyen. Da sie ferner keine Einkommenssteuer sey, so könnte sie nur von denen, wels

che von der Staatskasse besoldet werden, entrichtet werden; von dem Besoldungsanschlag der Militärs müßten deren Beiträge an den Invalidenfonds abgezogen werden. Die Kapitalsteuer treffe der Vorwurf, daß sie nachtheilig auf den Schuldner zurückwirke, und diesen, nicht den Kapitalisten treffe. Der Bischof von Evara erklärte sich lebhaft gegen den Grundsatz einer Besoldungssteuer, die nur dann zulässig sey, wenn nachgewiesen worden, daß durchaus keine andere Einnahmsquelle und daß wahre Noth vorhanden sey. Wollte man ja aber eine Besoldungssteuer für unvermeidlich halten, so sollte wenigstens das Einkommen unter 500 fl. freigelassen werden. Eine Pensionssteuer streite gegen das Gefühl und gegen die Würde der Nation; statt ihrer sollte eine Luxussteuer eingeführt werden. Der Abg. Burkard zeigte dagegen, daß nicht wieder der unterdessen so stark angelegte Landmann das Opfer für den Besoldeten werden könnte, welcher, während der Landmann unter den wohlfeilen Fruchtpreisen erliege, durch die niedern Preise der Lebensbedürfnisse nur gewinne. Eher sollte die Besoldungssteuer noch erhöht werden. Prälat v. Abel berichtete unter der Bemerkung, daß gewiß jeder Besoldete gerne die Besoldungssteuer entrichte, den Gesichtspunkt der letztern im Allgemeinen dahin, daß, da die Besoldung einen Vertrag mit dem Staate voraussetze, die Steuer hierauf eigentlich nur mit beiderseitiger Einwilligung oder im Falle der Noth statt finden könnte. Vizkanzler v. Autenrieth widersprach, weil auch der Staatsdiener den Eid auf die Verfassung abgelegt, folglich schon hierdurch zu gleichmäßiger Tragung aller Lasten sich verpflichtet habe. Ohnedies rühre die Finanznoth daher, daß zu viele Staatsdiener angestellt worden seyen. Uebrigens glaube er, daß bei der Kapitalsteuer hart verfahren würde, wenn sie schon von dem Besitze von 1000 fl. an trafe; der geringe, vielleicht einzige, Ertrag von den hieraus abfallenden 50 fl. sollte nicht schon verkümmert werden. Nach diesen vorläufigen allgemeinen Erörterungen wurde nun der königl. Gesetzesentwurf über die Steuer auf die Aktivkapitalien u. s. w. selbst vorgenommen, und von Paragraphen zu Paragraphen besprochen. Bei dem §. 1 wurde die Finanzkommission beauftragt, einen Vorschlag zu einem förmlichen Strafgesetzzusatz für den Fall zu machen, wenn der Kapitalist seinem Schuldner die Bezahlung der Kapitalsteuer aufbürden wollte. Aus Veranlassung einer von dem Abgeordneten Vollstetter gemachten Frage: Ob, da so manche neuwürttembergische Landschaften ihre noch nicht ausgeschiedenen Schulden seit einer Reihe von Jahren zu verzinsen auffer Stand seyen, auch hier der Gläubiger die Kapitalsteuer gleichwohl zu entrichten habe, beruhigte man sich mit der Erklärung des Chefs des Finanzministeriums, daß hier die Steuerzahlung so lang suspendirt bleibe, bis die Zinszahlung erfolge. Bei dem §. 2 führte ein Antrag des Abg. Erhard, Kommunen und Korporationen ihre Schulden von den Aktivkapitalien abzuziehen zu lassen, auf die Bemerkung, daß es sich hier um keine Vermögenssteuer handle, und daß auch

der Grundbesitzer nicht wegen der auf seinem Gute lastenden Schulden einen Abzug machen dürfe. Freiherr v. Ow trug darauf an, die, auffer dem Staate befindlichen, Kapitalien von der Besteuerung frei zu geben, weil ihnen der Staat keinen Schutz gewähre, weil es unausführbar sey, und zu Retorsionen führen könnte. Der Antrag fand vielseitige Unterstützung; auf der andern Seite wurde aber entgegnet, daß durch diese Begünstigung viel Geld ins Ausland geleitet werden könnte, und daß es bisher ohne Nachtheil so gehalten worden sey. (Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 16. Mai. Die Kammer der Pairs hat sich gestern, als hoher Gerichtshof, versammelt, um den Bericht ihrer Untersuchungskommission in Betreff der Louvel'schen Sache anzuhören. Der Baron Bastard de Letang, der diesen Bericht erstattete, konnte ihn nicht ganz zu Ende bringen, obgleich die Sitzung von 11 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends dauerte. Heute um 10 Uhr Morgens wird die Kammer sich wieder versammeln, um die Fortsetzung des Berichts zu hören. — In der Deputirtenkammer begann gestern endlich, wie sich das Journal des Debats ausdrückt, die Schlacht der Wahlen. Von 5 bis 6 Uhr Morgens waren schon alle Zugänge zu den öffentlichen Tribünen mit Menschen angefüllt, und lange, vor deren Defnung, war dies auch an den Thüren der Reservetribünen der Fall. Nach einigen statt gehaltenen Erklärungen zwischen dem Minister des Innern und dem Deputirten Veni. Constant und einigen andern Mitgliedern der Kammer über die Abfassung des Protokolls der letzten öffentlichen Sitzung (am 15. d.), und nach einem kurzen Berichte der Petitionskommission, bestieg Gen. Foy die Rednerbühne, und stimmte für die Verwerfung des neuen Gesetzes, das, nach ihm, die Kontrerevolution und einen Augenblick herbeiführen müsse, wo ein Abgrund nach dem andern für Frankreich sich öffnen werde. De la Bourdonnaye sprach im entgegengesetzten Sinne. Er sagte unter anderm: Wie könne man im Zweifel seyn, daß ein Wahlgesetz verändert werden müsse, das jenen Redner (Manuel) in die Kammer gebracht, der sich nicht gescheut habe, den Monarchen selbst, den unverletzlichen Monarchen, anzuklagen, der es gewagt, ihm den Vorwurf zu machen, daß er die Farben der Revolution verbannt habe, jene Farben, die er die Nationalfarben in einem Augenblicke genannt, wo sie Zeichen des Aufruhrs und der Usurpation seyen ic. Die hierauf gefolgte Redner, Hernour, Casteljajac und François (de Nantes), sprachen, und zwar der erste und der dritte, gegen, und der zweite für das neue Gesetz. François wurde mehrmals durch Murren, aber auch von einem Theile der Tribünen durch laute Beifallsbezeugungen unterbrochen, letzteres besonders, als er, gegen die Minister sich wendend, ausrief: Wollen sie im Sinne der Nation regieren, sehen sie dann auf das, was sie wünscht; der starke Theil der Nation besteht aus den gebildeten größern oder kleinern Gütern.

Besitzern, den Manufakturisten, den Künstlern, den erfahrene Krieger; hierin liegen die Elemente eines guten Wahlgesetzes u. Der Präsident verwies den Tribunen ihr unziemliches Bravourufen, und ließ einige der Hauptschreier durch die Huissiers aus dem Saale schaffen. Heute wird die Diskussion fortgesetzt. Es sind nun 89 Redner gegen, und 34 für das neue Gesetz eingeschrieben.

Der Herzog von Angouleme ist am 11. d. gegen Abend von Grenoble wieder in Lyon angekommen.

Aus Ayrerre wird unterm 14. d. in dem Moniteur geschrieben: J. M. die Königin von England, welche unter dem Namen, Marquise von Vult, reiset, ist diesen Morgen 8 Uhr in unserer Stadt angekommen, um sich nach Paris zu begeben. J. M. wünschten, die Ufer der Yonne und der Seine kennen zu lernen, und bestiegen daher ein bedecktes Schiff, das für Sie in Bereitschaft gehalten wurde, und auf welchem Sie den 16. d. in Paris anzukommen gedachten. Auf Ihrem Wagen stehen die Worte: Spemeliore vehor. J. M. haben das strengste Inognito beobachten wollen; Ihre Ankunft wurde aber bald bekannt, und das Zusammenströmen von Menschen auf Ihrem Wege von Ihrem Hotel an bis zum Einschiffungsort konnte Sie davon überzeugen.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1492 $\frac{1}{2}$ Fr.

Ionische Inseln.

Korsu, den 19. Apr. In der Nähe der Insel Santa Maura ist vor Kurzem eine kleine, bisher noch nicht bemerkte Insel gefunden worden, deren Entstehung Einige mit den ununterbrochen fortgesetzten Erdschütterungen in Santa Maura in Verbindung bringen wollen. Die englische Korvette, Aid, Kapit. Smith, geht so eben dahin ab, um diese Insel näher zu untersuchen, und ihr, wenn sie wirklich neu entstanden ist, den Namen, Lauderdale's Rock beizulegen. Der Zustand der Insel Santa Maura selbst ist über alle Beschreibung bedauerndwerth; die Erde ist daselbst in einer fortwährenden Oscillation, so daß kein steinernes Haus verschont geblieben ist, und die wenigen, die nicht, wie die Kasernen, bereits zusammengestürzt sind, stündlich den Einsturz drohen, und sich schon jetzt ohne Dächer befinden, indem alle Dachziegel herabgeschüttelt worden. Eine der heftigsten Erschütterungen hatte am 6. d. statt, und war in einem sumpfigen Theile der Stadt mit starkem Schwefelgeruch begleitet.

Italien.

Am 1. d. ist der Kardinal L. Vitta, Bischof von Savina u., im 65. Jahre seines Alters gestorben.

Die Zeitung von Neapel aus den letzten Tagen Aprils macht ein bereits am 21. März erlassenes königl. Decret bekannt, wodurch der bisherige königl. außerordentliche Gesandte zu Turin, Marchese di Spaccasorno D. A. M. Statella, aus dem fürstl. Hause Cassero, zum königl. außerordentlichen Vorschaffer am Hofe zu

Madrid, statt des zu einer andern Stelle bestimmten Fürsten Scilla, mit einem jährlichen Gehalt von 24,000 Dukati, ernannt wird.

Oestreich.

Die 28. Konferenz der in Wien versammelten Bevollmächtigten der deutschen Kabinette hat am 11. d. statt gehabt; sie scheint aber nicht, wie man zum Theil glaubte, die letzte gewesen zu seyn; dem Vernehmen nach war die 29. Konferenz auf den 15. d. angesagt.

Am 10. d. Nachmittags haben sich Ihre kais. Hoheiten die Erzherzoge Kronprinz und Franz, Söhne Sr. Maj. des Kaisers, nebst J. kais. H. der Erzherzogin Maria Anna, nach Schönbrunn begeben, um ihren Sommeraufenthalt daselbst zu nehmen. Am 11. gingen J. kais. H. die Erzherzoge Ludwig und Rainer, nebst Sr. Durchl. dem Herzog von Reichstadt, eben dahin. Am 19. d. werden Ihre Maj. die Herzogin von Parma bei ihrem Sohne daselbst erwartet, und begeben sich sodann mit demselben nach Baden, um eine Kur zu gebrauchen. J. M. erwarten die Ankunft Ihres erlauchten Vaters hier, und begeben sich nicht nach Prag. J. M. der Kaiser und die Kaiserin treffen den 17. Jun. wieder zurück in Wien ein. Sr. kais. Hoh. der Erzherzog Rainer wollten den 15. nach Prag abgehen, und ziehen mit Ihrer neuen Gemahlin gegen den 10. Jun. in Wien ein. Am 9. gaben Sr. Hoh. der Herzog Ferdinand von Württemberg der Generalität und den Stabsoffizieren in Wien ein großes Gastmahl von 170 Bedekten im Augarten.

In der Wiener Zeit. vom 15. d. liest man: In diesem Jahre tritt der seltene, erst im J. 1803 wiederkehrende Fall ein, daß die Jahrestage der Schlacht von Aspern gerade wieder auf den Pfingstsonntag und Montag, den 21. und 22. Mai, so wie im J. 1809, fallen. Der Eigenthümer des k. k. privil. Theaters an der Wien, Graf Ferdinand Pasfy, hat zur Gedächtnißfeier jenes ewig denkwürdigen Tages sich bestimmt, den 21. d., das ist am Pfingstsonntage, eine Einnahme zum Vortheile des hiesigen Invalidenhauses zu widmen, und Sr. Maj. haben die Vorstellung zu diesem Zwecke huldreichst zu genehmigen geruht u.

Preussen.

Berlin, den 15. Mai. (Fortsetz.) Sr. Maj. der König haben geruht, mittelst Kabinettsordre an den Fürsten Staatskanzler, die königl. Akademie der Wissenschaften hieselbst, um ihr einen Beweis von Ihrem Vertrauen in ihre Einsichten und guten Gesinnungen zu geben, der auf 5 Jahre verfügten Suspension ihrer Preßfreiheit zu übergehen, und nachzulassen, daß dieselbe die von ihr herauszugebenden Schriften durch eine Kommission aus ihrer Mitte auf deren Verantwortlichkeit prüfen lasse.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Mai	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{1}{2}7$	27 Zoll $10\frac{1}{8}$ Linien	$10\frac{3}{8}$ Grad über 0	53 Grad	Südwest	etwas heiter, windig
Mittags $\frac{1}{2}3$	27 Zoll $11\frac{1}{8}$ Linien	$14\frac{1}{8}$ Grad über 0	43 Grad	Südwest	trüb, rauher Wind
Nachts $\frac{1}{2}10$	28 Zoll $\frac{1}{8}$ Linien	$10\frac{1}{8}$ Grad über 0	52 Grad	Südwest	trüb

Theater-Anzeigen.

Montag, den 22. Mai (mit aufgehobenem Abonnement): Die Papageye, Posse in 1 Akt. Hierauf (zum erstenmale): Die Drillinge, Lustspiel in 4 Akten, nach dem Französischen, von Bonin — Hr. Wurm, die Drillinge.

Dienstag, den 23. Mai: Der arme Poet, Schauspiel in 1 Akt. Hierauf: Der Schauspieler wider Willen, Lustspiel in 1 Akt, nach einer neuen Bearbeitung von Kosebue. — Hr. Wurm, Lorenz Kindlein, und Schauspieldirector Pfifferling.

Literarische Anzeige.

In der Braun'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist ganz neu zu haben:

Der
Bogelfänger und Vogelwärter,
 oder
 Naturgeschichte, Fang, Zählung, Pflege und
 Wartung unserer lieblichsten
Sing- und Zimmervögel.

Nebst einem Kalender für Liebhaber des Bogelfanges und angehende Kabinetssammler. Nach vieljährigen eigenen Beobachtungen niedergeschrieben von D. J. Leischner. Mit naturgetreuen Abbildungen von 16 Singvögeln und 4 Kupfertafeln zur Erklärung des Bogelfangs. 8. Pesth, Hartlebens Verlag; 1820.

Preis 3 fl.

Dieses Werk macht uns nicht nur mit allen bisherigen geprüften Erfahrungen über den benannten Gegenstand, sondern auch mit vielen neuen Beobachtungen des Verfassers über 49 verschiedene Singvögel, die in unserm Klima einheimisch sind, bekannt, und wird dadurch ein unentbehrliches Handbuch für jeden Besitzer solcher lieben Thierchen. Besonders empfehlen wir es in der jetzigen für die Zucht in Käfigen vortheilhaften Jahreszeit so wie sich späterhin der Liebhaber des Bogelfangs durch dasselbe in alle dabei zu beobachtenden Vortheile eingeweiht, und über die leichtesten, wenigst kostspieligen und erfolgreichsten Fangarten unterrichtet werden wird. — Die Abbildungen sind nach der Natur neu und mit besonderem Fleiße aufgenommen und ausgeführt.

Kassatt. [Bekanntmachung.] Am 24. v. M. kam ein junger Mann, von großer schlanker Statur und militärischem Aussehen, nach Baden, gab sich dort für einen königl. Preuss. Lieutenant, mit Namen Freih. v. Wrints-Schönburg, aus, bestellte für die Badeseit Quartiere für seine

Verwandten, und verübte, unter dem Vorgeben, daß er in Mannheim bestohlen worden sey, auf den Namen seiner angeblichen Verwandten verschiedene Betrügereien; worauf er sich wieder davon machte.

Da dieser Betrüger wahrscheinlich auch in andern Bädern, oder wo er sonst hinkommt, seine Prekereien fortsetzen dürfte, so wird zur Warnung des Publikums sein Eignament andurch bekannt gemacht: Er hat ein blaßes, glattes, längliches Gesicht, einen kleinen schwarzen Schnauzer- und Knebelbart, dunkelbraune a la Titus geschnittene Haare, und solchen Backenbart; er trug eine runde s. g. Russische Kappe mit Wachsputz, einen dunkelblauen feintüchernen Frak, graue, auf der Seite mit rothen Streifen besetzte, Oberhosen und Stiefel; sonst hatte er nichts bei sich. Nur kommt noch zu bemerken, daß dieser Bursche damals von der Luffsuche angefaßt gewesen.

Kassatt, den 18. Mai 1820.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Karlsruhe. [Bau- und Brennholz-Versteigerung.] Vermöge hoher Kriegsministerialordre sollen die auf dem Kadettenhausplatz dahier liegende ohngefähr 130 Stük starke eichene Bauholzfämme, 6 gerade und stark gewachsene Forsten, ohngefähr 400 Klafter eichenes mit etwas buchen vermishtes Brennholz, etwa 600 bis 650 Wellen-Abholz, in einzelnen kleinen Partien, öffentlich an den Meistbietenden, gegen 4wöchentliche Bürgschaft, veräußert werden.

Diese Abstreichverhandlung ist auf den 26. d. M., Morgens 9 Uhr bestimmt, wou man die Liebhaber hiermit einladet. Karlsruhe, den 16. Mai 1820.

Großherzogliche Militärbaukommission.

Kehl. [Empfehlung.] Unterzeichnetem empfiehlt sein neu erbautes Gasthaus zum Habischen Hof dahier den Herren Reisenden, und schmeichelt sich, durch gute und billige Bedienung die Zufriedenheit derer zu erwerben, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren werden.

Kehl, den 11. Mai 1820.

A. Kunz, Sohn.

Grözingen. [Anzeige.] Ludwig Glasner, Vätermeister von Karlsruhe, hat die Wirthschaft zur Kanne dahier bezogen, und bittet um gefälligen Zuspruch; prompte und gefällige Aufwartung wird zugesichert.

Baden. [Anzeige.] Künftigen Montag, den 22. d., wird das Promenadehaus zu Baden geöffnet werden, und alle gewöhnlichen Amusements ihren Anfang nehmen.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein gut gelernter und gewandter Herren- und Damen-Schneider, welcher 32 Jahre alt ist, deutsch und französisch spricht, sucht bei einer honetten Wittve als Tafelschneider unterzukommen; derselbe kann sowohl über Treue und Fleiß, als auch über solide Ausführung die besten Zeugnisse aufweisen, und erheißt auf portofreie Anfragen das Zeitungs-Komptoir nähere Auskunft.

Morgen erscheint, wegen des heil. Pfingstfestes, keine Zeitung.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.